**Zeitschrift:** Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

**Band:** 8 (1952)

Heft: 8

Buchbesprechung: Guter Briefstil [Rutishauser, H.]

Autor: [s.n.]

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 17.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mit "Sitten" und "Genf", sondern nur mit "Sion" und "Genève" angegeben werden? Die Broschüre wurde getrennt in deutscher Sprache für die deutsche Schweiz, in französischer Sprache für die welsche Schweiz herausgegeben. In der französischen Ausgabe hieß es stilgerecht "Bâle, Berne, Schafshouse, St-Gall"— selbstverständlich!

über die "Alliance Française" (Allfranzösischer Verband) wurden im vergangenen Dezember in einer franzö= sischen Zeitung folgende neuesten Ungaben gemacht, die zweifellos vom Verband selbst stammten: Hauptziel der Alliance Française ist die Erhaltung und die Ausdehnung des französischen Sprach= gebietes in parteipolitisch und religiös parteilosem, rein nationalem Geiste. Sie zählt gegenwärtig 700 Ortsvereine im In= und Ausland mit 20000 franzö= fischen und 500 000 andern Mitgliedern. Ihre Urbeit umfaßt unter anderm Vortrags= und Filmveranstaltungen, zwischen= staatlichen Studenten= und Schüleraus= tausch. Eine Alliance Française gibt es auch in Zürich. Gine besonders rege Tä= tigkeit gilt ber Unknupfung von Beziehungen zwischen dem Elsaß und unserer welschen Schweiz. Elfässische Gesellschaf= ten, die in die deutsche Schweiz kommen, werden zweckentsprechend betreut. So be= suchte im Juni 1951 die Elsässische Wissenschaftliche Gesellschaft die Stadt Bern. Die Teilnehmer wurden während ihres zweitägigen Aufenthaltes von der Société jurassienne d'émulation betreut, in der Frangösischen Botschaft empfangen, im Rathaus vom juraffischen Bizekanz= ler im Namen des Kantons begrüßt (bei welchem Unlaß der juraffische Schrift= steller Beuret eine Ansprache hielt) und reiften "über den Jura" nach Strafburg zurück. Ob fie wenigstens bei der Begrußung durch den Schriftstellerverein ein Wort in ihrer und unserer Mut= tersprache hörten, entzieht sich der Renntnis des Chronisten.

Man stelle sich das Gegenstück vor: eine Gesellschaft zur Ausdehnung der deutschen Sprache, mit einer Ortsgruppe in Genf! Was für einen Radau gäbe das! St.

## Büchertisch

Dr. H. Rutishauser, Guter Briefstil. Herausgegeben von der Schweizerischen Verrechnungsstelle. 64 S. Zürich 1952.

Eine Schrift, die wir leider nicht zum Raufe empfehlen können — aus dem einfachen Grunde, weil sie als Wegleistung für das Personal der Verrechnungssstelle erschienen und im Vuchhandel nicht zu haben ist. Und das ist eigentlich schade! Denn wenn sie auch aus dem Sprachsgebrauch der Herausgeberin hervorgegansgen ist und die Veispiele aus ihrem Vriefs

wechsel stammen, so könnte doch jeder Raufmann, überhaupt jeder, der Geschäfts=briefe zu schreiben hat, daraus lernen. Die Regeln der Rechtschreibung und Zei=chensezung, der Formenlehre, der Wort=und Satstilistik gelten auch außerhalb der Verrechnungsstelle, und auch die Ver=sehlungen kommen im Briefverkehr all=gemein vor. Die anschaulichen Beispiele, wie unklare, schwerfällige, schwülstige Sätze knapper gesaßt oder sonst verbessert werden können, sind für jedermann lehr=

reich und auf den eigenen Gebrauch übertragbar. Zum Teil kommen uns seine "Berknappungen" allerdings etwas allzu knapp vor. Auch dürfte die Einhaltung einer gewissen Freundlichkeit der Form sogar in Amtsbriefen zur Höflichkeit ge= hören. Rutishauser will aber Worte menschlich ansprechender Freundlichkeit ausschalten, eine Forderung, die uns über das Ziel hinauszuschießen scheint. — War= um wir hier trog der Unkäuflichkeit von dem Büchlein sprechen? Es ift doch ein sehr erfreuliches Ereignis, daß sich eine Umtsstelle so lebhaft um die sprachliche Bildung ihrer 600 Mitarbeiter bemüht. Wir freuen uns natürlich auch, daß die Schrift im Sinne unserer Bestrebungen gehalten ift, auch, was wir besonders schätzen, in der Fremdwörterfrage. Man ist doch angenehm überrascht, wenn eine schweizerische Umtsstelle erklärt, den un= entbehrlichen Fremdwörtern ftünden eben= foviele entgegen, die "zum mindesten ent= behrlich" seien, im deutschen Text tone das Fremdwort "schwülftiger als der deutsche Ausdruck". Es mutet auch mensch= lich wohltätig an, daß der Direktions= präsident in seinem Geleitwort außer

Sachlichkeit und Knappheit auch Höf= lichkeit des Ausdrucks verlangt: er warnt ferner vor einem belehrenden Ton, "denn der Mann vor dem Schalter ift fo intelligent wie jener hinter dem Schalter". — Sprachliche Beränderungen vollziehen sich langsam, Verbesserungen wohl noch langsamer als Verschlimmerungen, und die Briefe, die täglich von der Verrech= nungsstelle ausgehen, bilden doch nur einen kleinen Teil des gesamten amt= lichen Briefwechsels; aber daneben be= mühen sich ja auch noch andere Amts= stellen um ein gutes Schriftdeutsch: die Post=, Telegraphen= und Telephonverwal= tung mit ihrem "Wegweiser", erneuert und näher ausgeführt in A. Balmers Auffat in der "BTT=Beitschrift", ferner die Berner Stadtkanzlei mit ihrem Kurs "Lebendiges Deutsch" u. a., und von allen diesen wird auch eine Wirkung ausstrah= len, wie von den Berufsschulen, die in demfelben Sinne wirken. Es wird heute viel über Vermahrlosung der Sprache geklagt; es geschieht aber zu ihrer Ver= besserung mehr als früher, und viele Sünden, die bekämpft werden muffen, stammen aus ber "guten alten Beit"!

# Briefkasten

A. St., S. Ob jene Leitung mit einer Spannung von 220/380 Volt "gespeist" oder "gespiesen" werde? Eine häusige Frage, und nicht einsach zu beantworten. Grammatisch gesprochen heißt sie: Wird "speisen" schwach oder stark gebeugt, d. h. bildet es die Vergangenheitssorm mit der Endung ste und das Mittelwort der Vergangenheit mit st wie "reisen": "reiste, gereist", oder drückt es die Vergangensheit aus durch Veränderung des Selbsts

lauts ("Ablaut") und das Mittelwort mit sen wie "beißen, biß, gebissen". Das Tatwort "speisen" ist abgeleitet von dem Dingwort "Speise", und solche abgeleisteten Tatwörter werden in der Regelschwach gebeugt. Darum heißt es auch "reiste, gereist" und nicht "ries, geriesen", von "weiden": "weidete, geweidet" und nicht "wied, gewieden", von "kreisen": "kreiste, gekreist" und nicht "kries, geskreisen". Und darum heißt es in der neus